

Wilfried Schumacher

## Statio am 1.Fastensonntag Lj B 2009

Zwei Bilder begegnen uns in den heutigen Schriftlesungen

- Im Evangelium: *Jesus wird vom Geist in die Wüste getrieben*
- In der 1.Lesung: *Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.*

Zwei Bilder, die uns behilflich sein können bei der Gestaltung der Fastenzeit:

### 1. Die Wüste

In der Hl. Schrift ein sehr ambivalenter Ort:

Einerseits: der Ort des TODES, wo kein Leben möglich scheint.

Andererseits: Ort des LEBENS, wo die Liebe erneuert wird, so wie wir es im Buch Hosea nachlesen können, wo Gott das treulose Volk in die Wüste lockt, um an die erste Liebe anzuknüpfen. (Hos 2,16)

Wüste ist Ort der NÄHE GOTTES, wo der Sinai-Bund geschlossen wird und auch der Ort der ENTFERNUNG von GOTT, wo man um das Goldenes Kalb tanzt.

Dort hin wird Jesus vom Geist „getrieben“ – es war also kein Spaziergang, kein freiwilliger Wandertag; sondern der Geist musste Jesus „Gewalt antun“, damit er den Weg durch die Wüste nimmt, um schließlich zu verkünden: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.

Aus der frühen Kirche wird von einer Versammlung berichtet, an der Menschen teilnahmen, die niemand kannte. "Woher kommt ihr?" fragt sie der Vorsteher. Wir kommen aus der Wüste antworten sie - "*Wenn ihr aus der Wüste kommt, dürft ihr reden.*"

Wer in der Wüste unterwegs war, genießt Hochachtung!

Wüste ist aber nicht nur eine geologische Formation.

Sie ist mehr:

sie ist Bild unserer Wirklichkeit,

sie ist eine innere Dimension des Menschseins,

die jeder erfährt, auch der, der noch nie in einer geologischen Wüste war.

Alfred Delp, ein Martyrer aus der nationalsozialistischen Zeit, hat in seiner Todeszelle das Gebet geschrieben:

*Herr, ich weiß, es steht schlimm um mein Leben, wenn ich die Wüste nicht bestehe.*

## 2.) **Der Regenbogen**

Der Regenbogen wird zum Bundeszeichen erklärt: *Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden.*

Heute weiß jeder, dass der Regenbogen mit physikalischer Notwendigkeit überall entsteht, wo Regen und Sonne zugleich auftreten, so dass wir getrost annehmen dürfen, dass es den Regenbogen schon vor Noah, ja seit Milliarden von Jahren schon gibt. Doch der Schrift nimmt nun diese längst bekannte Erscheinung der zauberhaften Schönheit des Regenbogens und macht daraus ein Symbol.

In einem Symbol fallen sichtbare und unsichtbare Wirklichkeit zusammen. Für den einen ist der Regenbogen nur ein Naturphänomen, für den anderen ein Zeichen des Bundes mit Gott.

Die Hl. Schrift ist voller Symbole, die man nicht selten entschlüsseln muss: hinter der vordergründigen Gegenständlichkeit muss der göttliche Verweis entdeckt werden:

- Jerusalem, die Stadt, wird zu einem Bild für die Zukunft; wir werden leben im „himmlischen Jerusalem“.

- der Frühregen im Herbst zum Zeichen, dass Gott den Menschen, der nach trockenem Sommer auf den Regen wartet, nicht vergessen hat,
- und die Zedern des Libanon erzählen von der Standfestigkeit des glaubenden Menschen.

## **Vor dem Segen:**

In den Schriftlesungen war die Rede von der Wüste und vom Regenbogen:

Wir können uns in die Fastenzeit bewusst die *Wüste schaffen*, indem wir

- \* ausbrechen aus der „Behausung“, die mehr ist als nur ein Dach über dem Kopf; bewusst etwas im Alltag anders gestalten als üblich.
- \* die Um-Welt neu wahrnehmen mit allen Sinnen
- \* uns selbst wahrnehmen mit unseren Regungen, unseren Gefühlen, unseren Sehnsüchten, Ängsten, Grenzen
- \* Gott neu in den Blick nehmen.

Der Regenbogen wurde Noah zum Zeichen, zum Symbol: Unser Leben kennt viele Symbole, die allein uns gehören: Bilder, Gegenstände, die für uns mehr sind als andere vordergründig darin sehen, Dinge,

- die Erinnerungen für uns bergen,
- Geschichten erzählen von Beziehungen, gelungener Anstrengung, schönen und schlimmen Stunden,
- die uns verweisen auf unsere Geschichte mit Gott.

Es wäre eine gute Übung für die erste Fastenwoche, achtsam durch die Welt zu gehen, bewusst solche Symbole in unserem Leben wieder einmal liebevoll in den Blick zu nehmen, damit sie neu zu uns sprechen können